

Feierabend, und doch wird ein vollständiger Taglohn angerechnet. Bei dem Bürger hat das weiter keine Bedeutung, weil er seine Tage in der Winterszeit nirgends besser verwerthen und weil er die Arbeit selbst oder durch seine Leute verrichten kann. Anders ist es beim Beamten, beim Geistlichen, welchen man zumuthet, solche kurze Tagarbeiten für vollständige Tage zu bezahlen; denn er kann sich in der Regel nicht persönlich an der Wuhrarbeit betheiligen.

(Schluß folgt.)

Allerhand Neuigkeiten.

Baduz, 21. September. Die Weinlese in Feldkirch beginnt erst in nächster Woche. Auch in der Bodensee-gegend will man vor Ende des Monats nichts vom „Wimmeln“ hören. — Mittwoch den 4. und Donnerstag den 5. Oktober wird der vorarlbergische Landwirthschaftsverein, wie die „Feldk. Ztg.“ schreibt, sein 4. Jahresfest in Feldkirch feiern. Am 4. Oktober Abends 6 $\frac{1}{2}$ Uhr Beginn der Generalversammlung im Gasthause zum goldenen Engel des Hrn. Gabriel Wurm. Am 5. Oktober verkünden früh 6 Uhr Pöllerschüsse und Musikflänge den Anfang des eigentlichen Festes. Um 7 Uhr Zusammentritt des Festkomites. Hierauf Aufstellung der angemeldeten Thiere. Um 9 Uhr feierlicher Zug nach dem Festplatze. Um 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Beginn der Thierschau und Musterung der ausgestellten Haus- und Nutzthiere durch die Preisrichter; sofort Berathung der letzteren und Preisvertheilung. Hierauf feierlicher Abzug vom Festplatze mit den preisgekrönten Thieren unter Musik durch die Neustadt zum Gasthause des Herrn Gabriel Wurm. Um 1 Uhr Festessen in den Lokalitäten des genannten Gasthauses. Um 3 Uhr festliche Eröffnung der Ausstellung landwirthschaftlicher Produkte und Geräthschaften. Da dieses Fest nicht bloß durch seine äußere Ausstattung, sondern auch hauptsächlich durch seine hervorragende praktisch-nützliche Seite die Aufmerksamkeit und Theilnahme der Landwirthe aller Art verdient, so glaubt man sich nicht zu täuschen, wenn man einer recht zahlreichen Betheiligung der vorarlbergischen Herren Dekonomen sowohl bei der Generalversammlung als beim Feste selbst entgegen sieht.

— Schleswig-Holstein. Der König von Preußen zahlt die 2 Millionen für Lauenburg aus seinem Privatvermögen. — Er will selbst nach Lauenburg kommen und die Huldigung des Volks entgegennehmen. — Bismarck ist zum Grafen erhoben worden.

— In Bonn ist der Koch des Prinzen Alfred von Großbritannien, der im Begriff stand, nach Coburg abzureisen und seinen Dienst anzutreten, mit dem Grafen von Eulenburg, der als Freiwilliger bei den Husaren daselbst steht, in Streit gerathen. Der Husar zog den Säbel und verwundete den sonst sehr friedfertigen Koch so, daß er am Tage darauf starb. Es ist sehr beklagenswerth, daß solche Brutalität so oft wiederkehrt.

— Auf dem letzten Arbeitertage in Stuttgart erzählte der wohlbekannte und verdiente Moriz Müller (Pforzheim) ein Stück aus der „guten alten Zeit“, wie er nämlich auf einer Reise von Meiningen nach Bayern auf den Schub gebracht worden sei, weil in dem Meining'schen Bisum der Punkt auf dem ersten i im Worte Meiningen gefehlt und der bayerische Beamte deshalb „Memingen“ gelesen habe; und als darüber ein Wortwechsel entstanden, auch noch der Mangel am Paffe entdeckt worden sei, daß zwar als Merkmal des Paffinhabers ein Mal auf der Backe, nicht aber auf welcher Backe angegeben gewesen sei. Als er hierüber bei dem Minister in Meiningen Beschwerde geführt, sei die Folge leider die gewesen, daß zur Vergeltung die bayerischen Handwerksburschen in Meiningen drangsaliert worden.

— Amerika. In Washington steht der Rebellenhauptmann Wirz, ein Schweizer, vor dem Kriegsgericht. Ihm war vom Präsidenten Davis das Kommando über das offene Gefängniß zu Andersonville in Georgia übertragen, in welchem die gefangenen Soldaten der Unionsarmee bewacht wurden. Die Art, wie er sein Amt verwaltete, übersteigt jede menschliche Vorstellung. Seine Aufgabe und sein Bestreben war offenbar, so viele wie möglich sterben zu lassen, und die Ueberlebenden so zu ruiniren, daß sie nicht ausgewechselt werden oder nicht mehr dienen konnten. Der offene Pferch der Gefangenen war 800 Fuß im Geviert; hiervon ging ringsum ein Rand von 20 Fuß Breite ab, welchen kein Gefangener übertreten durfte, ohne von den Schildwachen erschossen zu werden. Es blieb mithin nur ein Flächenraum von 600,000 Quadratfuß, auf welchem 25,000 Gefangene ohne ein anderes Obdach, als in die Erde gewühlte Höhlen, leben, kochen, schlafen und — ihre Nothdurft verrichten mußten. Die Gefangenen wimmelten in dem Pferch dichter als die Ameisen oder die Bienen in ihrem Stock; die meisten waren halbnackt und von Schmutz und Ungeziefere bedeckt, man ließ sie sterben an namenlosem Hunger, an Schmutz und Kälte. Lebende, Sterbende und Todte lagen neben und übereinander, jeden Morgen wurden die Todten haufenweis auf Wagen fortgebracht; in 7 Monaten starben 13,500. Das sind die Aussagen der Gefangenwärter selber. Wirz ist angeklagt, diese Gräuel angeordnet, mehrere Gefangene eigenhändig erschossen und mit Kolbenschlägen getödtet, Fußtrittten zerstampft, viele andere haben erschießen und mit Bluthunden hegen und zerreißen lassen; er läugnete, wird aber durch seine eigenen Aerzte und Unterbeamte Lügen gestraft.

Curs.

Für 100 fl. Silber wurden in Wien bezahlt:
Samstag, den 16. September . . . fl. 107.65 Banknoten.
Donnerstag, den 21. September . . . fl. 107.75

Herausgeber: Gregor Fischer.
Verantwortlicher Redaktor: Dr. Schädler.